

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Rose vom Liebesgarten

Pfitzner, Hans

Leipzig, [ca. 1904]

Akt II

[urn:nbn:de:bsz:31-79925](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-79925)

Akt II.

(Im hohlen Berg.)

Die Hinterbühne wird nur zu Schaufeffekten benutzt. Die Handlung geht auf der Vorderbühne vor sich.

Im Mittelgrunde: Zwei dunkle Eichensäulen auf steinernen Postamenten ruhend. Links: Felsen, mit klarem Quellenwasser in der Mitte. Rechts: Felsen. Im Hintergrunde, links, (von der Vorderbühne) Galerie, tief in den schräg nach vorn laufenden Felsen gehauen, 15 Fuss vom Boden, ohne sichtbaren Zusammenhang mit letzterem. Im Hintergrunde (der Hinterbühne): Tische (mit Bänken), festlich gedeckt. Kostbares Goldgeräthe.

Der hohle Berg liegt in einem Dämmerlichte eingehüllt, das von tausenden flimmernden, bunten Edelsteinen ausgestrahlt wird. — Schweigen und Einsamkeit, unterbrochen von herabfallenden Tropfen im feuchten Gestein.

(Auf der Felsengalerie im Hintergrunde erscheint, herabklimmend, der Moormann. Ihm folgt Siegnot, totenbleich und gealtert.)

Der Moormann (sehen sich umblickend):

Da! — (Weist in den Berg hinein.)

Wund'ers nächt'ger Schacht!

Das Wasser — das wies — den Weg!

Dort sinkt es — zum tiefsten Grund.

Ich — fürchte mich hier!

Nicht weiter! A—h!

(Er fällt vor Siegnot auf die Kniee und umklammert seinen Arm.)

Siegnot (legt sanft beschwichtigend die Hand auf sein Haupt)

So lauf' denn guter Gesell'!

Im fernen Wald

Lebe du friedlich und froh! (Er erhebt ihn.)

— Durch schwarze Klüfte,

Schlüpfrige Pfade

Lenktest mir sorgend den Schritt!

Wo Freiere fehlten
Hieltest du, Knecht die Treu'!
Drum wisse: nie plagt
Berg-König dich mehr!
Auch Siegnot
Siehst du nicht wieder.

(Indem er die Rechte Hebevoll auf des Moormanns Schulter legt und ihm die Linke reicht, dröhnen im Berge tief und dumpf Heerhörner, denen andere antworten.)

Der M o o r m a n n (schrickt aufhorchend zusammen und entflieht hastig nach oben mit kläglichem Geheul): A—h! A—h!

(Das Hallen und Getöse verklingt wieder ganz. Siegnot steht finster sinnend, in den Berg blickend.)

(Moormann ab.)

Siegnot:

Nacht! und glimmernder Graus!
Wund'rers Heim und Haus! —
Lanernden Hasses
Wüst-verwünsch'nes Reich — —
Wie ist mir sterbenswund!
Kalt und schwer
Schweigt das Herz.
Mit rotem Mund
Klagen die Wunden.
Nach Luft
Langsam ringt die Brust.
(Mit drohender Gebärde.)
Doch, — lastende Enge,
Gähnendes Grab,
Dir biet' ich Mannes Trotz!
Büss' ich hier erst
Mit Leben und Leib,
Die Ros' dir entreiss' ich,
Entsühne das Weib!
Dann wahr' dich, nächtiges Reich!
Zerbersten muss
Deine starre Pracht —
In Schutt und Trümmer
Dein Haus zerkracht!
Rächend zerschellt es
Des Lichtes Macht!

Dann weh' dir, Wunderer! Weh'! —

(Kurze Pause. Die Ekstase lässt nach.)

Weh', Siegnot, auch dir! —

Verloren Kron' und Paradies,

Verloren, der alles ich gab und liess;

O Qual! O Sehnen!

Zwangmäch't'ger Trieb:

Unfreie fassen

In göttliche Lieb'!

O Minne! Minne! Minne!

Warum verrietest du mich? — —

(Er macht eine Gebärde des verzweiflungsvollsten Schmerzes. — Dann verschwindet er langsam nach der Tiefe zu, im linken Ende der schräg ablaufenden Galerie.)

(Gleichzeitig tritt Minneleide händeringend auf. [Eingang C.] Sie ist im Purpurmantel und weissem Gewande. Sofort erscheinen auch Schwarzhilde und Rotelse gefesselt. Sie reissen sich von den Zwergwächtern loss mit dem Ausruf:)

Schwarzhilde: Herrin!

Rotelse: Minneleide!

Minneleide (hat sich hoch aufgerichtet den Zwergen zugewandt, mit grosser erzwungener Selbstbeherrschung):

Lasst ab! — Zurück!

Bin ich gefangen

Doch hab' ich noch Macht!

Eurem Herren meldet:

Ich wollt' ihn empfahn,

Zur Seite ihm sitzen

Beim festlichen Mahl!

(Auf die Fesseln der zwei Gespielinnen weisend.)

Ihr hört's! — Drum rasch

Herab mit den Ketten zur Stell'!

Auf Wunderers Wunsch

Mich Holde schmücken die Frau'n!

(Gebietetisch.)

Heran! (Schweigend werden die Fesseln gelöst.)

Aus den Augen mir weg! —

— Eklige Knechte, — weg!

(Die Elfe bedeckt schauernd das Gesicht.)

(Die Zwerge ab.)

(Getö
Wass

Schwarzhilde: (Klätlich.)

Es ist so dunkel!

Rotelse:

Mir ist so kalt!

Schwarzhilde:

Nicht Mond noch Stern!

Rotelse:

Nicht Strauch noch Wald:

Schwarzhilde:

Nirgends verstecken!

In allen Ecken

Hässliche Zwerge!

Minneleide (vor sich hin):

Noch bin ich Waldes Königin!

— Ein seltsam-süßer Zauberbann

Von meiner Stirne ros'gekrönt

Auf Ries' und Zwerge duftend weht,

Des hab ich wohl geachtet! —

Sie hegen Scheu dem Wunderreif: —

Drum sollt Ihr nicht verzagen!

Schützt er die Herrin,

Schützt er euch;

Still denn! Ohn' Furcht und Klagen!

Legt nun mir gold'ne Fesseln an!

Nachtwund'rer naht schon heran.

(Getöse in der Ferne; die zwei Moosweibchen führen die Elfe links zum Wasser, das als Spiegel dient; Minneleide lässt sich nieder, und wird willenlos von Schwarzhilde und Rotelse geschmückt.)

Schwarzhilde:

Es glitzert das Gold in Berges Schacht.

Kein Vogel doch singt, keine Blume lacht.

Gold und Steine sind kalt und schwer;

Im Berge die Herzen, die sind's noch mehr.

Rotelse:

Es spielt die Elfe in waldigem Grund.

Nachtwund'rer hört es zur bösen Stund;

Ein Held da minnte das bräutliche Kind;

Nachtwund'rer riss es zur Tiefe geschwind.

- Dann
schräg

Sie ist
schwarz-
ächtern

gewandt,

st.)

Minnelleide.

Im Walde, wie lachte der blühende Held!
Nun liegt er gar still, die Brust zerspält!
Mit Perl' und Demanten die Elfe sich schmückt,
Nie wieder in Liebe wird sie beglückt. —

Minnelleide (reißt plötzlich heftig den Schmuck ab und schlendert ihn zu Boden. Die barbarischen Marschklänge kommen immer näher, wie von einem nahenden Zug. Leidenschaftlich)

Fort! — Ich will nicht!
Schrecklicher Zwang!
Hinaus! O könnt' ich hinaus! —
O Waldesweben
So wonnig und weh!
O Wächter, Liebster,
Aus leuchtender Höh'!
Wie irrt ich so weit von Haus. —

(Es wird im Hintergrunde rötlich hell.)

Mir graut im Berge!
Hallender Klang
Rollt und braust
Die Klüfte entlang.
Schwarzer Zwerge
Grimm'ges Gewimmel
Naht mit dröhnendem Gang!

(Hier ergießt sich das Heer der Unterirdischen über die ganze Breite der hinteren Bühne.)

Minnelleide:

Der Herr der Berge
Reckt den Arm —
Er will mich fassen —
O schmähhlicher Harm!
Hilf! aus Schmach und Tod!
Rettung in höchster Not!

Siegnot (der plötzlich auf einem Felsvorsprung [links nach den Vordergrunde zu] erscheint):

Getrost! Dich schützt die Rose rot! —
Getrost,
Siegnot neigt sich zu dir!

(Er verschwindet wieder im Innern des Gesteins.)

Minneleide (während im fernsten Hintergrunde der Wunderer erscheint und langsam nach vorne schreitet):

(Erstarrt.) Siegnot?
Siegnot hier?
Der Wunderer naht —
Was tu' ich —
Wohin? — Siegnot —

Siegnot (erscheint ganz unten, vorne, links).

Der Wunderer (der, von Zwergen umringt, soeben die Vorderbühne betritt, hält an):

Oh—ho!

Die Zwergge: Hoho!
Seht! wer drang in den Berg!

Der Wunderer (blickt scharf hinüber und erkennt Siegnot)

(Höhnisch): Schon auferstanden?
Drückte dich Zarten
Das harte Bett?
Mochtest allein nicht liegen?
Den Tauber trieben wohl
Zärtliche Triebe
Der Taubin zu folgen
Aus luftiger Höh'?
In nächtige Bande
Blind und bang sich zu stürzen?

Die Zwergge:

Ha, ha, ha, ha!
Wir bereiten ein Bette dir
Tief und kühl (weisen auf die Erde.)
Da kannst du Hochzeit halten!

Siegnot:

Wagt ihr mir Hohn? (Stürzt vor.)

Minneleide:

Bleib', Siegnot!

(Wirft sich schützend vor.)

Schau, wie die Zähne sie fletschen!

Siegnot:

Aus dem Wege, Weib!

(Stößt sie beiseite, dass sie taumelt.)

Wunderer (kommt ihm entgegen):

Was trottest du, Knabe?
Hast du dein Schwert?
Wo blieb dir Kronreif
Und Rose wert?
Wo ist die strenge Kraft,
Die uns Nächt'gen Nöte schafft?

Siegnot:

Wahnst du, weil göttliche Macht mir erlosch,
Dass der Mannheit Mut ich verlor?
Sieh' dich vor!
Furchtbaren Frevel hast du vollbracht!
In schmäbliche Nacht
Tauchtest du, was an der Sonne gelacht.
Die Blüte vom Liebesstrand,
Der Gottheit heiliges Pfand!
Verwirkt drum hast du
Leben und Reich!
Rächendem Streich
Musst du es lassen sogleich!

Wunderer (trocken):

Muss ich das wirklich? —
höflich): Da so weise du,
Freundlicher Sänger,
Sag, — wer führt wohl den Streich?

Siegnot (einfach): Ich!

Die Zwerge:

Ha, ha, ha! Ha, ha, ha!
(Alle weisen mit dem Finger auf ihn):
Er!!

Der Wunderer (zu ihnen):

Merkt auf!
(Zu Siegnot): Der du waffenlos, hilflos bist,
Wie fällst du ein Reich zur Frist?

Siegnot (verschränkt die Arme, einfach und gelassen):
Noch weiss ich's nicht:

Die Zwerge (ihm nachahmend, sämtlich die Arme verschränkt):

Noch weiss er's nicht!!

(Dann wenden sie sich zueinander und deuten auf ihre Stirn.)

Siegnot (zum Wunderer):

Deiner Macht verfiel ein Weib!

(Deutet auf Minneleide.)

Dem Golde und gleissenden Zauber

Konnt' sie nicht stehn!

So zwangst du sie! — Doch an mir

Hast du nicht teil! Frei stieg ich hinab!

Drum hör' und lass dir raten!

Ihre Schuld, die nehm' ich auf mich!

Ihre Schmach, die will ich tragen! —

Wie um sie mich schmerzen viel Wunden rot

Um sie mag treffen mich der Tod!

Minneleide (unwillkürlich): Siegnot!

Siegnot (rauh und abweisend): Schweige!

(fortfahrend zum Wunderer):

Deinem Grimm biet' ich mich freil!

Das Weib lass ziehn!

Dem ewig blühenden Land

Bring' sie zurück

Göttliches Minne-Pfand!

Nur so — tilgt sich die Schuld;

Nur so —

Entgingst du göttlicher Rache!

Der Wunderer (sprachlos vor Wut, schüttelt die Fäuste, dann
bricht er los):

Tor! Blöder Tor!

Mich ekelt

Dein träumendes Schwatzen!

Nicht acht' ich dein Dräun'

Liebestoller,

Wahnwitz'ger Knabe! —

Baust du auf Wasser und Weiber?

Wähnst du — ich traute der Treu'

Weich-lockiger Wasserfrau'n?

Zur Lust

Dien mir ihr Leib!

Dazu allein
Dünkt sie mich gut!
Ihre Weiber mit ihr,
Verfallen sind sie
Nachtwund'rers Knechten
Zur Labe!

Die Zwerge: Uns! Hei! (Sie tanzen vor Wonne.)

Die Waldweibchen (fallen der Elfe zu Füßen):
Herrin! Rette uns!

Minneleide (fehentlich zu Siegnot): Liebster!

Siegnot: Fürchtet Euch nicht:

Der Wunderer (winkt den Zwergen, die sich wieder beruhigen
kalt und höhnisch):

Narr! weisheitshoher!
Blinder Seher du!
Held ohne Waffen, — sag'!
Wie fuhrst du
Bauend auf Weibertren'?

(Siegnot zuckt unwillkürlich schmerzlich zusammen und blickt zu Boden.)

Die wilden Waldesfrau'n,
Gingen sie frei
Aus nächtiger Not,
Hielten sie dann wohl
Vertrags-Gebot?
Trügen ins flammend-hell
Sonnige Land
Dein wundersam Wächterpfand?
Wer stürzte dich Frohen
Aus lachender Höh'?
Durch wen versankst du
Zum blut'gen Weh?
Was der Nächtigen Heerschar
Nicht vermocht',
Vermocht ein Weib! —
Nun herrscht in den Bergen
Nachtwund'rer allein,
Durch Weibes Verrat
Gewann er den Krieg!
Und dem Weibe sollt ich vertrau'n?
Siegnot schweigt, der Kopf sinkt ihm auf die Brust)

Die Z w e r g e (zeigen auf ihn. — Zur Elfe laut, gellend).

Minneleide! Minneleide!

Schau' den Helden kühn und trotzig!

Liebes-toll

Traut er dir!

Nun tröst' ihn, Weib! tröst' ihn — so!

Sie umarmen sich gegenseitig, auf lächerliche Weise einander den Rücken beklopfend, dann brechen sie in wieherndes Gelächter aus.)

Minneleide (verbirgt die Augen):

O Qual! O Schmach!

Der Wunderer (munter zu Siegnot):

Auf Wächter! Lustig!

Hör', was ich biete!

Littest du einmal Schmach,

Zum zweitenmal magst es nun kosten!

Beim Worte fass' ich dich fest! —

Deine Wasserfrau

Steig' an der Sterne Licht;

Dem ewig glänzenden Garten

Geb' sie die Rose zurück! —

Auf den Fersen dicht

Doch folgt ihr ein Zwergengeleit'!

(Mit Hohn.)

Dann, Wächter, wand're

Wohin du willst! Zur Höhe entsteigst du frei

Doch merke: Bebt sie

Zagend zurück, —

Aus der zitternden Hand

Schlägt ein Zwerg ihr die Rose!

Ihre weissen Glieder

Kühlen der Nächtigen Wollust!

Mit ihr zugleich

Verfällt auch des Waldes Geschlecht!

Vom Rumpfe gehau'n

Rollt dein Haupt dann dahin!

Aus dem zierlichen Schädel

Trinken dem Weibe wir Heil!

Die Z w e r g e (in frenetischem Jubel)

Heil! Wund'rer Heil!

Und Heil, o Wächter, auch dir!

Die Waldweibchen }
Minneleide } (jammernd):
Siegnot, Siegnot!

Der Wunderer:
Nun, Wächter?
Was hast du zu sagen?

Siegnot (finster):
Dieses, Knecht:
Fall' ich, nicht stürz' ich allein!
Das Andre erfrag'
Von der Wasserfrau!
Was in der Brust ich sonst berge,
Weis' dir die Tat!

Der Wunderer (zur Elfe, die ihn, einem scheuen Reh gleich, betrachtet)

Sprich, schöne Fraue!
Bleibst du bei mir?
Oder steigst du zum flammenden Garten,
Wo dein Aug' erblindet, —
Und seltsame Wunder dich schrecken?
Deines weissen Busens
Schwellende Fülle
Mit zahllosen Schätzen
Wög' ich dir auf,
Teiltest dein Bett du mit mir;
Gütlich biet' ich dir das!
Doch weh' dir, verschmäht
Den Wund'rer du jetzt,
Und fällst von neuem
In seine Macht,
Vermochtest du nicht
Die sonnigen Tore zu sprengen!

Minneleide (bittend zu Siegnot): Hilf mir, hilf mir!

Siegnot (mit unterdrücktem Zorn):
Was mehr von mir
Willst du noch, Weib?
Liess ich nicht Kron'
Und Paradies,

Trug schmäbliche Not und Wunden?
Folgte herab dir
Durch Nacht und Tod,
Bis ich dich, Bange, gefunden?
Was noch mehr verlangst du von mir?

Minneleide:

Ich bitt' dich: führe du
Selbst mich hinaus!
(Weist auf die Zwerge, sie schandert.)
Das Zwerggeleite, —
Mich lähmt der Graus!

Der Wunderer (stampft auf):
Hier bleibt er!
Bürgschaft steht er für dich!
Fehlt dir der Mut
Allein
In den flammenden Garten zu treten
Gleich trifft ihn des Beiles Schneide.

Minneleide (verzweifelt): Nein, nein!

Der Wunderer (zu den Zwergen, ohne die Elfe zu beachten).

He, holla!
Schleppt mir den Bock herbei!
Das blinkende Beil
Küss' mir den Narren im Nacken!

Die Zwerge: Im Nacken: Ho—ho!

(Ein Teil von ihnen stürzt hinaus, um dem Befehle nachzukommen, der übrige Teil macht gegen den Wächter hin Gesten des Köpfens.)

Der Wunderer (ironisch-höflich zum Wächter, auf Minneleide zeigend):

Bitte, sieh' doch Wächter!
Dem Liebsten zu Lieb'
Fasst wohl die Zärtliche Mut,
— Vielleicht, —
Allein an das Licht sich zu wagen?
Den Turteltauben
Will ich das letzte,
Schwere Lebewohl nicht versagen.

Ich geh

Den Abschied ihnen bereiten.

(Er wendet sich nach dem Hintergrunde zu, wo die Zwerge auf der hinteren Bühne den Block aufstellen, in wilder Freude ihn umkreisend.)

Siegnot (steht mit verschränkten Armen und schaut die Elfe unverwandt an):

Du hörst!

Minneleide (verzweifelt):

Ich kann ja nicht!

Zu Eis gerinnt mein Blut!

Wie Erz lasten die Glieder!

Nie war ich fort

Vom waldigen Quell!

Hier schwinden die Sinne mir!

Ach Siegnot, liebster Gesell,

Von dir — kann ich nicht gehn!

(Stürzt auf die Kniee.)

(Siegnot schaut, bitter lächelnd, wortlos auf die Elfe nieder.)

Die Zwerge (von denen einige schaufeln um den Block tanzend)

Rabe schrie:

Kopf ab, Kopf ab!

Schaufelt schnelle!

Schaufelt's Grab!

Weichen, dunkeln

Hochzeitspfühl

Breitet, wo es

Still und kühl.

Schaufelt schnelle,

Schaufelt's Grab!

Rabe schreit:

Kopf ab! Kopf ab!

Der Wunderer (wieder vortretend).

He, Wächter!

Was hast du errungen?

Siegnot (jäh auffahrend).

Den Tod!

Hahahaha!

Verloren Kron' und Paradies!
Verloren, der alles ich gab und liess —
Dahin der Sieg!
Das Licht verloschen der Welt!

(Beschwörend.)

Nun noch einmal!
Nur einmal noch,
O Mutter, die alles erhellt,
Gib mir die heilige Kraft,
Die rächend dies Reich zerschellt!

Minneleide:
Siegnot, Siegnot!
Verlass mich nicht!

Der Wunderer (zu den Zwergen):
Zum Tode schleppt ihn herbei!

Siegnot (noch immer in furchtbarer Extase):
Mutter des Alls! Erleucht' mir den Sinn!
Zu dir
Drängt's mich dahin!
Ein Zeichen! O gib!

(In diesem Augenblick leuchtet ein blendend-heller, stetiger Schein mehrere Sekunden hinter den Säulen auf und erlischt. — Der Wunderer und sein Zwergvolk stehen geblendet und betroffen wie angewurzelt.)

Siegnot (jubelnd):

Heil!

Er stürzt auf die Säulen zu, zwischen ihnen angelangt, schaut er prüfend einen Augenblick nach innen zu aufwärts; dann wendet er sich wieder um, die Arme um beide Säulen schlingend.)

Hei Wunderer! Nun wahre dein Haus!
Schufst den Welten du Not,
Nun selber stürze in Trümmer und Graus.
Deinen Tod
Weih' ich Frau Minne zum Dank!

Vorgebeugt, presst er (mit dem Ausrufe „Hoh“) die Pfeiler gewaltig zusammen. Sie bewegen sich ein wenig aus den Senkrechten, das Licht der tausend flimmernden Edelsteine erlischt plötzlich.)

Der Wunderer (auffahrend):
Reisst ihn hinweg!
Waffen her! Wehe!

Siegnot (jubelnd): Heil

(Er hat eine zweite Anstrengung gemacht. Bei dem letzten Worte des Wunderers bewegen sich die Pfeiler auf den Postamenten noch weiter aus dem Senkrechten nach vorne zu. Felsstücke lösen sich von der Decke los und stürzen krachend herab. Staubwolken heben sich von unten und senken sich von oben.)

Die Zwerge (in der vollständigen Finsternis durcheinander laufend und tappend):

Wehe! Wehe!

Siegnot (jauchzend): Sieg!

(Die Pfeiler stürzen nach rückwärts auf die Hinterbühne. Ein einziger grässlicher Aufschrei des Zwergvolkes erklingt. Mit fürchterlichem donnerndem Krach stürzt die Decke nach, und begräbt scheinbar alles Lebende. — Lange Totenstille folgt.)

(Wenn die Staubmassen sich langsam verteilt haben, sieht man nichts von der Hinterbühne; und auch die Vorderbühne ist ganz verengt, fast den Eindruck einer Höhle oder Grotte machend. Am Boden sind massenhafte Trümmer. — In der Mitte der Bühne kniet die Elfe, das Gesicht in den Händen begraben. Sie fest umklammernd haltend, liegen am Boden die zwei Waldweibchen. — So verharren sie eine Zeitlang unbewegt. — Endlich blickt Minneleide auf. Wie betäubt schaut sie umher.)

Minneleide: Ach! (Sie schaudert heftig und begräbt das Gesicht wieder. Nach einer Pause wie von einem furchtbaren Gedanken plötzlich aufgeschreckt):

Else! Schwarzhilde!

(Ihre Gespielen rüttelnd.)

Lebt ihr noch? Sagt!

Die Waldweibchen (statt jeder Antwort, drängen sich noch dichter unter ihren Mantel. — Pause. — Plötzlich von neuem grausig aufgeschreckt):

Fort!

(Sucht die Gespielinnen von sich wegzustossen, sich loszumachen.)

Lasst ihr mich los!

(Sie stösst sie gewaltsam weg, sich erhebend):

Siegnot! Wo bist du,

Siegnot!

(Pause des Aufhorchens. — Die Moorweibchen klammern sich aneinander an, am Boden liegend.)

Minneleide:

— — Kein Wort?

Schreckliche Stille!

Grausiges Dunkel!

— — Wo sind sie alle denn hin?

(Blickt scheu um sich. — Pause.)

(Mit Tränen in der Stimme ein wenig lauter.)

Siegnot! — Geliebter!

Wüsstest du nur

Wie mir so weh', so wehe,

Antwort gäbst du wohl gleich —

(Pause.)

Zürnst du mir noch? Ach, so strafe

So hart du willst, doch sprich nur!

Sprich, Geliebter!

(Pause.)

(Sie kniet hin und faltet bittend die Hände.)

Sieh', ich folg' dir

Wohin du gehst —

All' was du wünschest,

Das will ich tun!

Vor dem flammenden Garten

Nicht fürcht' ich mich mehr,

Dein bin ich nun ganz, Geliebter!

Nur weis' mir, wie ich dich finde

In schrecklich schweigender Nacht!

(Die Rose in ihrer Krone fängt plötzlich an zu glühen. Pause.)

Minneleide (erhebt sich und nimmt die Krone ab):

Gibst du schweigend mir Zeichen?

Wohl! — gehorsam folg' ich!

(Sie geht leuchtend umher; im entferntesten Hintergrunde hinter einen Felsblock entdeckt sie plötzlich Siegnot. — Mit furchtbarem Aufschrei):

Tot!? — Zu spät!

Was tu' ich? — Siegnot!

Was tu' ich nun

Zu Lieb' dir,

Zu Lieb' — zu Liebe?

Ach!

(Sie stürzt auf dem Felsblock zusammen.)

Der Vorhang fällt.

Ende des 2. Aktes.